

## THEOSIS – SANCTIFICATION

Die 30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF-ERF) in der Missionsakademie in Hamburg (16. bis 18. November 2018)

### Tagungsbericht

Wie jedes Jahr seit 30 Jahren hat sich die AÖF-ERF in Hamburg getroffen – rund 40 junge Wissenschaftler\*innen aus verschiedenen Orten Europas und weltweit. Der Anlass war, neben dem üblichen Tagungsablauf (Impulse, Projektvorstellung und Austausch), mit dem Thema *Theosis – Sanctification* das 30-jährige Jubiläum zu feiern. Dazu hat das Vorbereitungsteam drei Referent\*innen gewinnen können, nämlich Prof. Dr. Jennifer Wasmuth vom Institut für Ökumenische Forschung (IÖF) in Strasbourg, Prof. Dr. Nikolai V. Sakharov vom orthodoxen Kloster von Essex (England) für die Einführung in das Thema, sowie Pfarrer Prof. Dr. Dietrich Werner, Gründungsmitglied der AÖF, für die Festrede.

Jennifer Wasmuth, ordinierte Pastorin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, ist seit vielen Jahren an Dialogen mit orthodoxen Kirchen beteiligt. Dazu gehören der bilaterale Dialog der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit dem Moskauer Patriarchat und dem internationalen Dialog des Lutherischen Weltbundes (LWB) mit den byzantinisch-orthodoxen Kirchen.

Jennifer Wasmuth stieg liturgisch-biblich und philosophisch-theologisch in das Thema ein. Ihr Ausgangspunkt war die Betrachtung dreier unterschiedlicher Ikonen aus unterschiedlichen Orthodoxen Kirchen, die damit auch drei unterschiedliche Konzepte und Verständnisse von Heiligung darstellen. Damit zeigte die Referentin wie die Theologie der Orthodoxen Kirche bereits in „liturgischen Gegenständen“ zu erkennen ist.

Diese drei Ikonen verdeutlichen, dass die Heiligung vor allem ein Wandlungsprozess, die Synergie zwischen dem Menschen und Gottes unerschöpflicher Energie ist. Die Referentin zeigte dies an vier Bibelstellen, welche als die vier Grundstellen für die Heiligung gelten: Gen 1,26; Ps 82,6; 2 Petr 1,4; Röm 8. Das Heiligungsverständnis hat seine Wurzeln bereits in der platonischen Philosophie mit dem Konzept der Ideenwelt und deren Betrachtung.

Die Heiligung spielt auch eine wichtige Rolle in der Theologie der Kirchenväter. Sie wird als das Zentrum des christlichen Lebens verstanden. Die Referentin hob drei Kirchenväter hervor, die auch drei unterschiedliche Interpretationen hatten. Für Irenäus ist es die Rekapitulation, Athanasius spricht mehr von der Adoption durch den Sohn, damit der Mensch Gott ähnlich wird. Für Gregorios Palamas ist die Heiligung die liebende Kooperation zwischen Gott und dem Menschen. Das protestantische Verständnis der Heiligung zeigte Wasmuth an der Position Luthers und anderen zeitgenössischen evangelischen Theologen, wie Reinhard Flogaus, auf.

Nach dieser Einführung wurde in kleinen Gruppen über das gemeinsame Kommuniké der *“9<sup>th</sup> Plenary of the Lutheran-Orthodox Joint Commission in Sigtuna, Sweden. Salvation: Grace, Justification and Synergy”* diskutiert. Diese Gruppenarbeit war die Gelegenheit zu reflektieren, wie in dem bilateralen ökumenischen Dialog die Frage der Heiligung beantwortet wurde und was daraus als Fragen oder weitere Schritte folgen kann.

Die Festrede zum 30-jährigen Jubiläum hielt Dietrich Werner, Referent für theologische Grundsatzfragen bei „Brot für die Welt“. Er war eines der Gründungsmitglieder der AÖF. Werner stellte die heutigen Herausforderungen und Forschungsfelder für die AÖF in der jetzigen weltlichen und ökumenischen Landschaft vor. Dazu gehörte beispielsweise die Herausforderung einer neuen Inklusivität der Kirchen aus der Migration in Europa. Werner wies zudem zur nächsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe 2021 hin, bei der auch ein neues Global Ecumenical Theological Institute (GETI) stattfinden soll.

Das zweite Referat über das Tagungsthema wurde von Nikolai V. Sakharov aus dem orthodoxen Kloster in Essex (England) gehalten. Nikolai V. Sakharov leitete ins Thema mit der Ikone der Abraham Gastfreundschaft von Andrei Rubljow ein. Er erklärte die wichtige Bedeutung der Ikone in der Ost-Kirche, da die Ikone das Geheimnis der Person beinhaltet, die sie darstellt. Zunächst gelte es zu verstehen, was die „Deification“ („Vergöttlichung“) aussagt. In diesem Begriff drücke sich das ganze Streben des Ost-Christentums nach Heiligung aus. Heiligkeit bedeute konkret: Gott ähnlich zu werden, unsere Fähigkeit zu lieben, in den Alltag einströmen zu lassen. Hier zeige sich der Unterschied zwischen der West- und der Ost-Kirche: erstere verstehe unter Heiligung „Christus ähnlich zu werden“. Es ginge darum, betonte Nikolai V. Sakharov, der ganzen Dreifaltigkeit ähnlich zu werden. Sie sei das Modell der Heiligung und auch der

Weg dorthin. Dieser ewige Austausch zwischen den drei Personen, die *Perichorese*, werde schon in alle Menschen als Gottes Ebenbild gelegt, also sei der Mensch der Dreifaltigkeit ähnlich. Als praktischen Weg zur Heiligung stellte Nikolai V. Sakharov das Gemeinschaftsleben ins Zentrum. Das klösterliche Leben zeige sich als der Ort, wo man am meisten in Beziehung zu seinen Mitmenschen stehe. In dieser Beziehung erfahre man die Gnade Gottes durch die Liebe zu seinen Mitmenschen. Auch die Gelübde von Armut und Gehorsam wiesen auf die Idee der Heiligung hin. Sakharov unterstrich mit Bezug auf Lk 19 die Wichtigkeit des Teilens, das den Menschen zum Menschen werden lasse. Arm sein fokussiere nicht mehr auf die Macht. Das Gehorsamsgelübde sei mit der göttlichen Liebe in Verbindung zu stellen. Es gebe keinen Gehorsam ohne Liebe. In der Dreifaltigkeit gehe es um Kommunikation und nicht um das Auferlegen. Christus sei der *Pantokrator*, derjenige, welcher alles halte, dennoch dränge er sich nicht auf, sondern gebe dem Anderen Raum und Möglichkeiten. Deshalb habe er immer in Gleichnissen gesprochen, damit jeder seinen Weg finden könne. Schließlich lud Nikolai V. Sakharov zum Gebet als Zeichen der Einheit über alle sozialen Schichten in der Gesellschaft ein.

Die Themen der präsentierten Projekte waren umfassend, angefangen von Politik bis zu fundamental theologischen Themen. Insgesamt acht Projekte wurden parallel diskutiert und kritisch beleuchtet. Die Reichhaltigkeit der Präsentationen lag sowohl an den Themen als auch an den Herkunftsländern der Referent\*innen. Die Atmosphäre war sehr konstruktiv und aufgeschlossen. Vor allem das gemeinsame Interesse an Dialog und der Sichtweise des Anderen prägten die gesamte Tagung.

Paul Ngila (Kenia), Universität Göttingen, MA Interkulturelle Theologie, setzte sich mit der Frage von Migration und Glauben unter dem Titel *“Love: A double-edged key to inner and outer peace”* auseinander. Es ging darum zu fragen, was Menschen alles auf der Flucht mitbringen und welche Mittel man vorschlagen könnte, damit sie ihren Glauben ohne Einschränkungen in dem neuen Raum leben können. Paul Ngila schlug hierzu eine Re-Interpretation der Zusammenfassung der zehn Gebote vor: „Liebe Gott von ganzem Herzen, mit all deiner Kraft von ganzer Seele und liebe deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Sanna Urvas (Finnland), Universität Helsinki, stellte ihr Promotionsprojekt unter dem Titel *“Contextualisation of Classical Pentecostalism, Two Case Studies in Theological Anthropology and Cosmological Evil”* vor. Durch einen Vergleich von zwei Studien aus zwei unterschiedlichen Ländern, nämlich Ghana und den USA, möchte Sanna Urvas zei-

gen, welche anthropologischen und kosmologischen Konzepte, ungeachtet von Ort, kulturellem Hintergrund und Methodologie, zum gleichen Verständnis der Menschen führen und welche Konsequenzen dies für den Begriff Sünde hat. Darin zeige sich ein Bedürfnis nach Erneuerung innerhalb der Pfingsttheologie.

Sari Wagner (Schweiz), Universität Helsinki, referierte zu „*Die Linguistische Analyse der Verben in den Epiklesen der Abendmahlsliturgien der vier westlichen Kirchen*“. Gegenstand der Studie ist eine Analyse der konkreten Bitten an den Heiligen Geist in den Epiklesen der Abendmahlsliturgie. In ihrem Vortrag gab sie einen Einblick in das Analysekapitel, in dem die Verben der Epiklesen linguistisch analysiert werden. Für Wagner bildet die Konstellation Geber-Gabe-Empfänger-Benefaktiv den Grund der linguistischen Analyse. Für die Analyse wurden linguistische Grundelemente, wie die der Valenz und die semantischen Rollen, verwendet, sowie Elemente aus der Studie „Give. A Cognitive Linguistic Study von John Newman“. Interessant dabei seien insbesondere die verschiedenen Domänen und die semantischen Unterrollen der Empfänger.

Sarah Bach (Schweiz), Theologische Hochschule Reutlingen, sprach zu „*John Wesley und das Anthropozän – Soziale Heiligung in Zeiten des Klimawandels*“. Bach, die aus der methodistischen Tradition kommt, versucht, im Rahmen ihrer Masterarbeit durch eine Untersuchung von Quellentexten von John Wesley und Texten der methodistischen Theologie der letzten Jahrzehnte herauszuarbeiten, ob und in welcher Weise das methodistische Verständnis von Heiligung als öko-theologische Orientierung dienen kann. Es ist das Ziel, John Wesley in einen Dialog mit aktuellen ökologischen und öko-theologischen Denkern zu bringen, um für Methodist\*innen und andere Christ\*innen einen neuen Blickwinkel auf den Klimawandel zu eröffnen. Dialogpartner\*innen sind John Cobb, Catherine Keller, Jürgen Moltmann, Dorothee Sölle und Naomi Klein.

Vera La Mela (Finnland), Universität Helsinki, sprach zu „*The Divine Effects of Mutual Love in Chiara Lubich's early Thinking*“. Als Katholikin interessiert sich Vera La Mela für die erste Schrift von Chiara Lubich, Gründerin der internationalen ökumenischen Bewegung *Focolare*. Der Begriff „Liebe“ stehe im Mittelpunkt ihrer Spiritualität der Einheit. Es ginge darum, die Rolle und die Effekte von gegenseitiger Liebe angesichts der Heiligung zu untersuchen, und dies auch in einer ökumenischen Perspektive zu sehen.

Benedikt Jetter (Deutschland), Universität Tübingen, referierte zu *“European Church Politics – Towards Closer Church Communion”*. Mit seinem Thema behandelt Jetter die jetzigen Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Kirchen aus der Reformation. Die Untersuchung will zeigen, wie die unterschiedlichen Dialoge ein Paradigma und eine Verheißung für mehr Kommunion in der ökumenischen Bewegung bieten.

Elisabeth Maikranz (Deutschland), Universität Heidelberg, sprach zu *“The Relation of Tradition and Scripture in the Work of Wolfhart Panenberg und Walter Kasper”*. Laut Frau Maikranz beleuchtet die Forschung in den Werken der beiden Theologen die Fragen rund um die Art und Weise, wie Tradition und Schrift geschichtlich festgelegt wurden. Beide Theologen würden die Artikulation der Begriffe innerhalb ihrer eigenen Konfession überdenken, und gleichzeitig versuchen, die kritischen Punkte für ein modernes Verständnis zu lösen.

Nchumbonga George Lekelefac (Kamerun), Universität Münster, referierte über sein Dissertationsprojekt *„Die gegenseitige Anerkennung der Taufe unter den christlichen Kirchen“*. Die Forschungsfrage dieser Arbeit konzentriert sich auf die Problematik der Nichtanerkennung der Taufe durch einige Kirchen, wenn sie in einer anderen Kirche gespendet wird. Dabei soll die Bedeutung der römisch-katholischen Tauftheologie im Verhältnis zur Taufe in denjenigen Kirchen, welche die Taufe anerkennen und welche sie nicht anerkennen, untersucht werden.

Marius van Hoogstraten (Niederlande), Universität Hamburg, erforschte die philosophischen Möglichkeiten der Erbsündendoktrin als eine der wichtigen zeitgenössischen Herausforderungen. Diese bestehe in der Angst vor dem Aufbau einer politischen Gemeinschaft und der gleichzeitig drohenden Gefahr des Scheiterns des politischen Zusammenseins.

Auf dem Treffen wurde auch das neue Komitee gewählt, das ein Motto für das nächste Treffen auswählt. Neu gewählt wurden Nikolaos Amanatidis (orthodox, Griechenland), der in Tübingen in Biblischer Theologie promoviert, und Sr Estelle M. Sogbou (römisch-katholisch, Elfenbeinküste), die ein Forschungsjahr in Lyon verbringt. Johanna Hestermann und Ilija Jovic wurde feierlich der Dank für ihren Dienst während der letzten zwei Jahre im Komitee ausgesprochen.

Als Thema der kommenden Tagung wurde *Ökumene und Familie* ausgewählt. Die 31. Tagung wird vom 8.–10. November in der Missionsakademie Hamburg stattfinden. Die AÖF-ERF freut sich immer auf neue Mitglieder. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Weiterführende Informationen gibt es auf der Homepage der AÖF-ERF: [www.aof-erf.org](http://www.aof-erf.org).

*Sr Estelle M. Sogbou*

*(Sr Estelle Sogbou hat katholische Theologie in Lyon [Frankreich] und Bonn [Deutschland] studiert. Zurzeit arbeitet sie über die Rezeption der Christologischen Konzile in der zeitgenössischen Christologie bzw. bei Dietrich Bonhoeffer, Karl Rahner und Alexander Men. Sie ist Mitglied im Exekutivkomitee der AÖF-ERF.)*